

ringste Schwindsuchtssterblichkeit; ja, es steht damit in ganz Europa nur hinter England und Dänemark zurück — trotz seiner rauchenden Essen, trotz seiner surrenden Räder.

Wir haben nur eine Erklärung für diese auffallende Tatsache! Auch biologisch ungünstige Verhältnisse können durch Volksbildung, Belehrung, Aufklärung, gegenseitig verständige Hilfsbereitschaft aufgewogen werden. Das heißt: Einsicht und seelische Klarheit, der Geist triumphiert über Anhäufung von Menschenmassen, über Abfall und Schmutz, über Ansteckungserreger und Krankheitsursachen.

Also ist Industrialisierung, Verstädtlichung, Landflucht nicht schlechthin als gesundheitlich verderblich zu bezeichnen.

Und dennoch!

Ist es gesund, wenn wir hören, daß jede Großstadt sich nur noch durch Zuzug vom Lande erhält?

Ist es gesund, wenn wir in Deutschland auf 10 000 Lebende rund 11 Blinde, rund 13 Taubstumme, rund 64 geistig und rund 137 körperlich gebrechliche Menschen zählen?

Ist es gesund, wenn in den letzten Jahren die Zahl der wegen Geisteskrankheit in den Anstalten aufgenommenen Menschen sich fast verdoppelt hat?

Ist es gesund, wenn wir die im Sturm und Drang der Zeit zunehmende Zahl der nervösen Menschen beobachten, wenn wir sehen müssen, wie offenbar psychopathische, also auf der Grenze zwischen seelischer Gesundheit und Krankheit stehende, gemütsveränderte Menschen nicht selten auf manchen Gebieten geradezu tonangebend werden, wenn wir erleben, daß nichts so widersinnig, nichts so absonderlich, nichts so — dumm ist, daß es nicht überzeugte, ja begeisterte Anhänger fände?

Es ist wahr: Der Krieg, diese entsetzliche Zeit, deren höchste Produktivität nach Lujo Brentano im Wertevernichten bestand, hat unsere Nachkommen dezimiert, hat uns das Mark aus den Knochen gesogen, hat uns zu krassen Materialisten gemacht und unsere Seelen verarmen lassen — aber die Anfänge dazu lagen schon vorher im deutschen Volke! Und wenn Willy Hellpach kürzlich wieder mit dem an ihm gewohnten Nachdruck und Ernst — Arzt und Forscher zugleich! — auf die „Arbeitsbesessenheit“ der Deutschen hingewiesen hat, wenn Deutsche nicht um der Leistung willen, sondern lediglich um der Arbeit willen in Arbeit sich verzehren, wie eine brennende Kerze, die immerhin leuchtet — so ist das schon vor dem Kriege bei uns Sitte oder Unsitte gewesen. Und nun hat sich dieser Gebrauch oder vielmehr Mißbrauch dank Fernsprecher, Kraftwagen, Rundfunk und Flugzeug noch verzehnfacht. Der Rhythmus des natürlichen Geschehens ist anscheinend unabänderlich zerbrochen!

Die Krankheit unserer Zeit ist fast nicht mehr die Schwindsucht, nicht einmal der Krebs, die Krankheit unserer Zeit ist die Unrast, die unser Leben vergiftet, die uns nicht zu Herren, sondern zu Sklaven unserer Zeit macht! Und aus der Tiefe der Jahrtausende drängt sich das ehrwürdige Wort in unsere